

Pädagogische Konzeption des Waldorfkindergartens Ingolstadt

Stand: Mai 2007

Inhalt

1. Vorwort	3
2. Leitbild	4
3. Die Waldorfpädagogik als Grundlage unserer Arbeit	5
3.1 Allgemeine Ziele der Waldorfpädagogik	5
3.2 Ziele für die Elementarstufe	7
4. Bausteine des erzieherischen Wirkens im Waldorfkindergarten Ingolstadt	10
4.1 Selbsterziehung des Erziehenden	10
4.2 Vorbild und Nachahmung	11
4.3 Rhythmus und Wiederholung	11
4.4 Raumgestaltung und Spielmaterial	12
4.5 Freispiel	13
4.6 Künstlerische und handwerkliche Elemente	14
4.7 Gesunde Ernährung	15
4.8 Eurythmie	15
5. Pädagogische Inhalte im Waldorfkindergarten Ingolstadt	16
5.1 Die Sinne des Kindes und sein Willen - das Ich des Kindes stärken	17
5.2 Die Spannung zwischen Ich und Gemeinschaft - soziale Lernprozesse fördern	18
5.3 Spielen um zu lernen - Lernkompetenz anbahnen	19
5.4 Der Schritt über die Schwelle - den Kindern helfen, "Übergänge" zu bewältigen	20
5.5 Ein neuer Lebensabschnitt - die Kinder auf die Schule vorbereiten	20
5.6 Wert-volle Erziehung - den Kindern Orientierung geben	21
5.7 Wissen fühlen - Grundlagen für lebenslanges Lernen legen	21
6. Organisation unseres Kindergartens	24
6.1 WIR - arbeiten alle zusammen	24
6.2 WIR - haben ein paar Extras	26
6.3 WIR - bilden mit den Eltern ein Erziehungsteam	26
6.4 WIR - sind zu erreichen	27
7. Nachwort	28
8. Literatur	29

1. Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Anfänge unseres Kindergartens gehen auf das Jahr 1985 zurück. Seit dieser Zeit richten wir als Waldorfkindergarten unsere pädagogische Arbeit nach der anthroposophischen Erziehungslehre Rudolf Steiners aus.

Im August 2005 ist das neue Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz in Kraft getreten. Für die kommunale und staatliche Förderung eines Kindergartens setzt dieses Gesetz u.a. voraus, dass jeder Kindergarten seine pädagogische Konzeption veröffentlicht.

Der Konzeption müssen die Ziele des "Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung" (BEP) zu Grunde liegen.

Wir haben diese gesetzliche Vorgabe zum Anlass genommen, unsere Konzeption zu überarbeiten und schriftlich neu zu fixieren.

Über Ihr Interesse an unserem pädagogischen Konzept freuen wir uns sehr!

Vorstand und Erzieherinnenteam des Waldorfkindergartens Ingolstadt
im Mai 2007

2. Leitbild

Das Kind
in Ehrfurcht aufnehmen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen.
Rudolf Steiner

Gemäß diesem unserem Leitspruch möchten wir die Kinder auf der Grundlage der Waldorf-Pädagogik so begleiten, dass sie ihre Kompetenzen entfalten und entwickeln können.

Sie sollen zu eigenverantwortlichen, lebensfähigen, kraftvollen Persönlichkeiten heranwachsen.

Ziele, die uns leiten

Die Individualität und Würde jedes einzelnen Kindes achten.

Ein positives Weltbild vermitteln, ohne den Sinn für die Realitäten außer Acht zu lassen.

Die Wahrnehmungsebenen der Kinder erschließen, entwickeln und stärken.

Möglichkeiten schaffen und Methoden entwickeln, die das einzelne Kind nach seinen Begabungen und Fähigkeiten in seinem seelischen, geistigen und körperlichen Wachstum optimal unterstützen.

Grundlage unserer Arbeit

ist das Bewusstsein darüber, dass wir die Entfaltung der grundlegenden Kompetenzen der Kinder unterstützen, die für das weitere Leben von entscheidender Bedeutung sind. Aus diesem Bewusstsein leitet sich die verantwortungsvolle Haltung jeder einzelnen Erzieherin ab.

ist die anhaltende persönliche Weiterentwicklung durch Selbsterziehung, Bereitschaft zu Reflexion, Auseinandersetzung im Team und Fortbildung.

ist der Wunsch, basierend auf der Pädagogik Rudolf Steiners, weltoffen, undogmatisch, situations- und zukunftsorientiert den Aufgabenfeldern der täglichen Arbeit zu begegnen.

3. Die Waldorfpädagogik als Grundlage unserer Arbeit

Die Waldorf-Pädagogik wurde von Rudolf Steiner (1861-1925) auf der Grundlage der von ihm entwickelten anthroposophischen Menschenkunde begründet. Nach einer umfassenden Ausbildung gründete er 1919 die erste freie Waldorfschule, die er bis zu seinem Tod leitete.

In vielen Lebensgebieten, wie Kunst, Pädagogik, Naturwissenschaft, Soziallehre, Medizin und Theologie, gab er neue Impulse und ließ eine neue Bewegungskunst entwickeln, die Eurythmie.

Der Begriff „Waldorf-Pädagogik“ geht auf die Schule zurück, die Steiner 1919 für die Kinder der Arbeiter der Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik errichten sollte. Der erste Waldorfkindergarten wurde erst nach Steiners Tod 1926 von Elisabeth Grunelius ins Leben gerufen.

3.1 Allgemeine Ziele der Waldorfpädagogik

Im Auftrag des Bundes der freien Waldorfschulen und der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten haben T. Kardel u.a. 2006 den "Umriss eines Gesamtbildungskonzepts" herausgegeben, der folgende allgemeine Ziele umfasst:

"Achtung vor der Individualität des Kindes

Waldorfpädagogik sieht in jedem Kind - ungeachtet seiner sozialen, ethnischen oder religiösen Herkunft - eine einmalige, unantastbare Individualität (...).

Begleitung des jungen Menschen in die Freiheit

Erziehung und Bildung haben die Aufgabe, den jungen Menschen auf seinem Wege der Selbstfindung zu unterstützen, damit er die in ihm liegenden Fähigkeiten und Intentionen entdecken und entfalten kann. In dem Maße, wie er fähig wird, immer mehr in Übereinstimmung mit sich selbst und den eigenen Zielen zu leben, ist er frei. (...) Erziehung und Bildung sollen diesen Weg zur Freiheit und Verantwortungsfähigkeit des Menschen unterstützen.

Ausbildung der Sozialfähigkeit

Waldorfpädagogik möchte Kinder und Jugendliche mit den Fähigkeiten ausstatten, die notwendig sind, um in der sozialen Gemeinschaft fruchtbar wirken zu können. Respekt für den anderen Menschen, Empathiefähigkeit und demokratisches Bewusstsein gehören ebenso dazu wie moralische Urteilsfähigkeit, Initiativfreudigkeit und die Bereitschaft zur Übernahme von Pflichten. Im Blick auf die multikulturell sich entwickelnde Gesellschaft unserer Zeit liegt eine wichtige Aufgabe in der Pflege des vorurteilsfreien Interesses für Menschen mit einem anderen Kulturhintergrund, so dass Offenheit und Verständnis entstehen können. Kinder unterschiedlichster Herkunft und

Begabung und beiderlei Geschlechts sollen miteinander leben und lernen in einem Klima gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.(...)

Veranlagung einer umfassenden Gesundheit

Waldorfpädagogik sieht ein vorrangiges Ziel ihrer Bemühungen in der Förderung und Sicherung einer tragfähigen Gesundheitsbasis, wobei es nicht allein um die Pflege der leiblichen Grundlagen (z.B. durch gesunde Ernährung und genügend Bewegung) geht, sondern auch um die umfassende Harmonisierung der seelisch-geistigen Organisation durch das Individuum. (...)

Zeit lassen für nachhaltige Entwicklung

Waldorfpädagogik bemüht sich (...), alle Kräfte und Fähigkeiten des jungen Menschen - von den leiblichen bis hin zu den intellektuellen und sozialen Fähigkeiten - in voller Breite und mit genügend Zeit reifen zu lassen, um so das Fundament für lebenslange Lern- und Leistungsfähigkeit zu legen. Nachhaltigkeit ist ihr Anliegen, nicht Schnelligkeit. Jedem Kind muss die Zeit eingeräumt werden, die es für seine individuelle Entwicklung braucht.

Ganzheitliche Bildung und individuelle Förderung

Damit der heranwachsende junge Mensch im späteren Leben seinen eigenen, ganz persönlichen Weg finden kann, vermeidet Waldorfpädagogik jede vorzeitige Spezialisierung und Sonderung. Sie setzt auf eine ganzheitliche, möglichst umfassende Bildung und Erziehung, die jedem Kind - gleichgültig ob Junge oder Mädchen - die Möglichkeit gibt, sich gemäß seinen individuellen Anlagen zu entwickeln. Enge Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten ist dabei selbstverständlich.

Gesamtbildung von 0 bis 18 Jahren

Waldorfpädagogik sieht die Notwendigkeit, Bildung und Erziehung als einen durchgehenden Prozess zu verstehen, der bereits mit der Geburt beginnt und erst mit dem Erreichen der Mündigkeit sein Ende findet. Es ist daher ihr Bestreben, die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule zu verstärken (...)." (Kardel u.a. S. 7-9)

3.2 Ziele für die Elementarstufe

Um die besonderen pädagogischen Anforderungen an das erste Jahrsiebt hervorzuheben, haben oben genannte Autoren folgende Ziele für die Elementarstufe formuliert:

"Auf Grund ihres Verständnisses entwicklungsphysiologischer und entwicklungspsychologischer Gesetzmäßigkeiten sieht Waldorfpädagogik für die frühkindliche Erziehung wie auch für den Bildungsauftrag des Kindergartens ganz anders geartete Aufgaben als für die darauf folgende Schulzeit. Nicht das Herausfordern intellektueller und reflektorischer Möglichkeiten steht im Vordergrund, sondern das Eintauchen in vielfältig differenzierte Tätigkeiten und sinnlich-konkrete Wahrnehmungen, durch die das Kind seine Erfahrungswelt in unmittelbarer, aktiver Teilnahme erweitert und vertieft. In diesem Zusammenhang kommt dem freien kindlichen Spiel große Bedeutung zu. Ferner gilt es, die Nachahmungsfähigkeit des Kindes durch die Tätigkeit der Erwachsenen und ihr Verhalten bewusst anzuregen und zu pflegen, denn Nachahmung ist für das Lernen in diesem Alter fundamental.

Pädagogische Gestaltung des Lebensumfeldes

(...) Da (...) die Umgebung heute vielfach nicht mehr das nötige Maß an Anregungen und Betätigungsmöglichkeiten bietet, die das Kind vorfinden müsste, um sich selbst bilden zu können, gewinnt die pädagogische Gestaltung des Lebensumfeldes des Kindes zunehmend an Bedeutung. Elternhaus und Kindergarten (...) haben die Aufgabe, die äußeren und inneren Bedingungen zu schaffen, die es dem Kind von Geburt an ermöglichen, sich gemäß seinen individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln.

Positive Lernatmosphäre und verlässliche Beziehungen

Eines der Hauptbedürfnisse des Kindes, damit es körperlich wie auch seelisch und geistig gedeihen kann, ist die liebevolle Zuwendung der Erwachsenen, verbunden mit der Bereitschaft, als Bezugsperson eine vertrauenswürdige und verlässliche Bindung zu dem Kind aufzubauen. Die positive emotionale Umgebung bildet den entscheidenden Nährboden für gesunde Entwicklung, für Lerneifer und Weltinteresse und gehört somit zu den Gestaltungsaufgaben aller am Erziehungsprozess Beteiligten.

Vorbildfunktion der Erwachsenen

Ungeachtet der Fähigkeit zur Selbstbildung benötigt das Kind auf allen Gebieten Vorbilder, an denen es sich orientieren und die es nachahmen kann. Die innere Haltung und das äußere Verhalten der Erwachsenen bilden die erste und elementarste Lernumgebung des kleinen Kindes, die in seiner Biografie wesentliche Spuren hinterlässt. Durch Selbsterziehung und bewusste Reflexion der eigenen Tätigkeit können die Erzieher ihrer Vorbildaufgabe gerecht werden.

Grundlagen für die Authentizität der Persönlichkeit

(...) Authentizität der Persönlichkeit ist die Voraussetzung für die Übernahme wirklicher Verantwortung, die sich unegoistisch an den Bedürfnissen anderer Menschen, der Natur und der Welt orientiert. Indessen ist das Bestreben der Individualität, mit sich selbst und den eigenen Zielen in Übereinstimmung zu leben, ein sensibler, störanfälliger Prozess, der zeitlebens Anstrengungen erfordert (...). Es ist daher notwendig, dem heranwachsenden jungen Menschen die Fähigkeit zu vermitteln, sich den Herausforderungen dieses Prozesses zu stellen und sie so zu meistern, dass die leiblich-seelisch-geistige Gesamtorganisation immer wieder neu in ein gesundes Gleichgewicht gebracht werden kann, das Stressresistenz und Kreativität, Lebensmut und Tatkraft ermöglicht.

Veranlagung von Kohärenz und Resilienz

Waldorfpädagogik trifft sich hier mit den Ergebnissen der modernen Salutogenese - Forschung, welche die Grundlagen menschlicher Gesundheit nicht in erster Linie auf biologischem Felde findet, sondern in den seelischen und geistigen Fähigkeiten, über die ein Mensch verfügt, um sich den Krisen des Lebens zu stellen. Hierzu zählen vor allem die Kohärenz (seelisches Verbundensein mit der Welt) und die Resilienz (Kraft zum Bejahen und Meistern von Widerständen). Beide sind nicht angeborene Begabungen, sondern Fähigkeiten, die zunächst durch Erziehung veranlagt und später durch Selbsterziehung des erwachsen gewordenen Menschen weiter entwickelt werden können.

Gesundheitsförderung durch Pädagogik

Waldorfpädagogik ist in ihrer Methodik und Didaktik darauf ausgerichtet, gesundheitsfördernd zu wirken, wobei Gesundheit nicht als Abwesenheit von Krankheit verstanden wird, sondern als Anwesenheit eines schöpferischen Potentials an leiblichen, seelischen und geistigen Entfaltungsmöglichkeiten, die es dem Menschen erlauben, das eigene Schicksal kreativ in die Hand zu nehmen. (...)

Nachreifung ermöglichen

Das Ziel, dass dem Kind bei Beginn der Schulzeit die leibliche Organisation als verlässliches und belastbares Instrument zur Verfügung stehen sollte, wird in der heutigen Zeit oft nur unzureichend erreicht. (...) Intellektuell sind manche Kinder bereits schulfähig, physiologisch, psychisch und sozial aber noch längst nicht. Waldorfpädagogik bemüht sich, sowohl im Kindergarten- wie im Schulbereich Wege zu finden, um den Kindern in geeigneter Weise eine Nachreifung der noch zurückgebliebenen Fähigkeiten zu ermöglichen. (...)

Fundamente für lebenslange Lern- und Leistungsfähigkeit

Um das gesundheitliche Fundament für lebenslange Lern- und Leistungsfähigkeit zu sichern, legt die Waldorfpädagogik großen Wert darauf, dass das schulische Lernen erst dann beginnen sollte, wenn das Kind sich auf eine ausreichend entwickelte leibliche Organisation stützen kann, die als verlässliches, belastbares Instrument zur Verfügung steht. Es wird davon ausgegangen, dass diejenigen Kräfte, die im Kleinkindalter als organbildende und gestaltgebende Kräfte in der leiblichen Organisation wirksam sind, ungefähr ab dem siebten Jahr in verwandelter Form zur Verfügung stehen, nämlich als Gedanken- und Gedächtniskräfte, mit denen das Schulkind sich Begriffe und innere Vorstellungen bilden kann. (...)

Entwicklungs-Metamorphosen und altersgemäßes Lernen

Waldorfpädagogik sieht in der Entwicklung des Kindes keinen linearen Prozess, der ein möglichst frühes Trainieren typischer Erwachsenenfähigkeiten rechtfertigen würde, sondern eine Abfolge eigenständiger Entwicklungsphasen, die sich als Schritte der Verwandlung (Metamorphose) darstellen und jeweils ihr eigenes Recht verlangen. Das bedingt, dass für den Elementarbereich pädagogisch ganz andere Bedingungen geschaffen werden müssen als für den Primarbereich: Für das kleine Kind ist das Bedürfnis nach leiblicher Erfahrung hervorstechendes Merkmal, für das schulfähige Kind das Bedürfnis nach seelischer und zunehmend auch gedanklicher Durchdringung der Welt; jene Phase ist beherrscht vom impliziten Lernen, diese vom expliziten Lernen. Bis in alle Details der Umgebungsgestaltung hinein muss diesen anthropologischen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten Rechnung getragen werden. (...)

Vom Lernen mit der Hand zum Lernen mit dem Kopf

Waldorfpädagogik folgt dem Grundsatz, dass die kognitiven und intellektuellen Fähigkeiten des Schulkindes über konkrete Tätigkeiten des Kleinkindes veranlagt werden, über das Erwerben körperlich-motorischer Geschicklichkeit und durch das aktive Miterleben sinnvoller Arbeits- und Lebensprozesse. Dem Lernen mit dem Kopf geht das Lernen mit Herz, Hand und Fuß voraus, das im Kindergarten und in der Grundschulzeit im Vordergrund steht. (...) Es gehört (...) zu den Aufgaben der Erzieher, nicht nur den inneren, sondern auch den äußeren Entwicklungsraum für die Kinder so zu gestalten, dass die Individualität in vielfältiger Weise angeregt wird, auf allen Ebenen - leiblich, seelisch und geistig - die eigenen Kräfte zu aktivieren.

Vermittlung ethischer und sozialer Werte durch das tätige Vorbild

Zu den pädagogischen Elementen, die dem kleinen Kind Lebenssicherheit und inneren Halt geben, gehören neben der emotionalen Zuwendung der Erwachsenen auch die Vermittlung ethisch-moralischer Qualitäten, das verbindliche Setzen von Grenzen und Regeln, das Wahrnehmen guter

4.2 Vorbild und Nachahmung

Mensch sein lernt der Mensch
nur am Menschen.
Rudolf Steiner

In den ersten sieben Jahren sind die Kinder in ihrer bildsamsten Lebensphase. Sie haben die Fähigkeit sich ganz mit ihrer Umgebung und mit den ihnen vertrauten Menschen zu verbinden. In dieser wichtigen Zeit benötigen sie Vorbilder, Menschen in ihrer nahen Umgebung, die sie nachahmen können. Die Kinder nehmen dabei nicht nur das äußere Bild wahr, sondern auch die Seelenhaltung und die Gesinnung der Menschen.

Für den Erwerb der menschlichen Basisfähigkeiten braucht das Kind die zwischenmenschliche Beziehung. Kinder lernen die grundlegenden menschlichen Fähigkeiten wie das Gehen, das Sprechen und das Denken über die Sinne durch **Nachahmung**. Diese ist für das Kind ebenso wichtig, wie das Atmen. Die Eindrücke, die es über die Sinne sammelt, werden aufgenommen, gleichsam eingeatmet. Um einen inneren Ausgleich zu schaffen, „atmet“ das Kind aus, indem es das Erlebte nachahmt und umsetzt.

Durch sinnvolles und durchschaubares Tätigsein des Erziehenden (z.B. Brot backen, Obst schneiden, Blumen pflanzen) wird die eigene Willenstätigkeit des Kindes angeregt: es will selbst tätig werden.

4.3 Rhythmus und Wiederholung

Rhythmus trägt Leben,
er ist Träger unserer Gesundheit.
Rudolf Steiner

Der Rhythmus ist eine wesentliche Grundlage der Arbeit im Waldorfkindergarten. Er gilt als Urprinzip der Entwicklung. Alles Lebende vollzieht sich in Rhythmen, als ein lebendiges Fließen zwischen zwei Polen, wie beim Atemrhythmus, der uns ein ganzes Leben lang begleitet.

Auch das Tun im Kindergarten ist in verschiedenen Rhythmen angelegt und wiederholt sich dadurch immer wieder.

Den Kindern ermöglicht dies eine tiefe Verbindung mit den einzelnen Aktivitäten, Freude auf das Wiederkehrende und stabile Sicherheit in ihrer Kindergartenzeit.

Nach Rudolf Steiner stärkt die rhythmische Wiederholung das Empfinden des Kindes und kräftigt seinen Willen.

Der Rhythmus des Kindergarten-tages ist in abgebende und aufnehmende Phasen gegliedert, entsprechend dem Aus- und Einatmen. Der erste Zyklus umfasst das freie Spiel als Ausatemungsphase und den Reigen, das geführte Bewegungsspiel, als Einatemungsphase.

Der zweite Zyklus umfasst das freie Spiel im Garten und den Abschlusskreis. Auch der Nachmittag läuft in rhythmischen Phasen ab.

Die verschiedenen künstlerischen Angebote wie z.B. Aquarellmalen, Bienenwachskneten oder Eurythmie sind im Wochenrhythmus angelegt. Auch die Nahrung, die von uns selbst zubereitet wird, wiederholt sich im wöchentlichen Speiseplan und hilft den Kindern, sich zu orientieren (Montag = Reis und Mus, Dienstag = Semmeln, Mittwoch = Hirse und Obst, Donnerstag = Brot und Rohkost, Freitag = Müsli und Obst). Ein wichtiger Bestandteil im Kindergarten sind die Feste im Jahresrhythmus. Das Kind erlebt sie über die Sinne und durch eigenes Tätigsein. Es wird z.B. ein Festtagsbrot gebacken, der Tisch mit weißen Tüchern und schönen Blumen geschmückt. Die Kinder erleben die Feste im Einklang mit der Natur und erwarten das Geschehen mit Freude. Der „Jahreszeitentisch“ (siehe auch 4.4), ein wichtiger Blickpunkt im Gruppenraum, gibt den Kindern ohne viele Erklärungen ein Bild des Festes und der Jahreszeit. Wenn passend zu den Jahreszeiten Lieder, Verse, Puppenspiele, Bewegungsspiele und Fingerspiele gesungen, erzählt, gesprochen und gespielt werden, hat dieser Rhythmus auf die Kräfte des Erinnerns großen Einfluss und wirkt ordnend auf das sich entwickelnde Denken des Kindes. Das Kind erfährt durch den Rhythmus und die Wiederholung Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit.

4.4 Raumgestaltung und Spielmaterial

Der Raum ist der dritte Erzieher.
Loris Malaguzzi

Die Raumgestaltung sollte den Bedürfnissen des Kindes angepasst sein. Darum wird im Waldorfkindergarten auf eine kindgemäße Einrichtung, Form- und Farbgebung geachtet. Dazu gehört auch die Raumaufteilung. Den Kindern steht ein multifunktionaler Raum zur Verfügung, in dem gewirtschaftet und gespielt werden kann. Der Raum bietet den Kindern Sicherheit und feste Orientierung einerseits und vielfältige Anregungen sowie ausreichend Platz andererseits, sodass sie spontan und aus sich heraus ins spielende Handeln finden können.

Der Jahreszeitentisch im Gruppenraum spiegelt die jeweilige Stimmung in der Natur wider. Die Erzieherinnen gestalten den Jahreszeitentisch mit farblich abgestimmten Tüchern, Wollpüppchen oder Holztieren, Steinen, Tannenzweigen, frischen Blumen, o.ä.. So wird den Kindern der Kreislauf, den das Jahr durchläuft, verdeutlicht. Auch die Tischgestaltung verändert sich mit dem Jahreszyklus.

Das Spielmaterial im Waldorfkindergarten soll der schöpferischen Phantasie der Kinder möglichst wenig Grenzen setzen. Die Qualität des Spielmaterials ist darauf angelegt, den Freiraum für die Weiterentwicklung der Phantasiekräfte zu schaffen und diese Entwicklung zu unterstützen. Gerade die jüngeren Kinder wechseln häufig die Thematik in ihrem Spiel und verlieren in der Regel schnell das Interesse an einem Spielzeug, das nur für einen bestimmten Zweck verwendet werden kann.

Auch zu viel Spielzeug kann die Phantasie der Kinder einschränken und zu

einer Reizüberflutung führen. Gerade die Reduzierung von Spielmaterialien regt die Erfindungsgabe und die Einbildungskraft der Kinder an. Durch ursprüngliches und naturbelassenes Spielmaterial, z.B. Tücher, Steine, verschieden geformte Holzklötze, Muscheln, Wolle, werden die Sinne der Kinder angesprochen. Das Spielmaterial ist für die Kinder vielseitig wandelbar und ermöglicht ein freies Umsetzen ihrer Phantasie. So kann ein Holzklötzchen in der Phantasie der Kinder ein Telefon darstellen und im späteren Spielverlauf vielleicht ein Auto sein oder als Flugzeug durch den Raum schweben. Das Bauen mit den unregelmäßig geformten Holzklötzen erfordert von den Kindern sowohl Kreativität als auch Fingerspitzengefühl. Unsere Bausteine müssen ausbalanciert und abgestützt werden. Sowohl Grob- als auch Feinmotorik sind gefragt, um einen hohen Turm zu bauen, der nicht einstürzen soll. Dabei ist das Spiel mit den Bausteinen jeden Tag neu und es wird nie derselbe Turm oder dasselbe Haus gebaut. Die Körperformen und auch die Gesichtszüge der handgemachten Puppen sind nur angedeutet und nicht auf einen bestimmten Gesichtsausdruck festgelegt. Die Kinder können sich so eine Vielzahl von Gefühlsregungen im Gesicht der Puppe vorstellen. Die Kinder haben die Möglichkeit mit den Tischen, Stühlen und Tüchern des Gruppenraumes zu bauen. So entstehen zum Beispiel Häuser und Höhlen, die den Kindern als Rückzugsräume dienen oder auch andere Kinder zum Mitspielen anregen. Beim großräumigen Bauen wird der Phantasie der Kinder viel Raum gegeben.

4.5 Freispiel

Dem Freispiel messen wir große Bedeutung bei. Im freien Spiel der Kinder zeigt sich deutlich ihr Entwicklungsstand, denn das Spiel des dreijährigen Kindes unterscheidet sich grundlegend von dem eines sechsjährigen Kindes. Im Spiel machen sich die Kinder die Welt zu eigen, es ist völlig zweckfrei und beruht auf ihren inneren Impulsen. Motorische und sensorische Fähigkeiten, grundlegende Kompetenzen und Welterfahrung werden im freien Spiel ausgebildet. Das Kind erhält die Gelegenheit, die täglichen Erfahrungen und Erlebnisse aus eigenem Willen zu ergreifen, kreativ zu verarbeiten und in positive Kräfte umzuwandeln. Damit das Kind sich in seinem Spiel entfalten kann, begleiten die Erzieherinnen das Spiel aufmerksam und begrenzen es sinnvoll. In der Freispielzeit im Garten können nochmals alle Sinne betätigt werden. Das Kind erlebt die Elemente der Natur: Wasser, Sand, Licht, Luft und bei Festen auch das Feuer. Das Kind klettert, schaukelt, spielt mit Steinen oder Holz. In der „Matschkuhle“ darf mit Wasser, Sand, Steinen und Holz gebaut werden. Beim Stelzenlaufen, Seilspringen, bei Fang-, Hüpf-, Ball- und Kreisspielen schult es seinen Bewegungs- und Gleichgewichtssinn, es wird dabei gewandt und sicher. Im Spiel erfährt es mit anderen ein soziales Miteinander, gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme, es muss Grenzen beachten oder warten lernen.

4.6 Künstlerische und handwerkliche Elemente

Ohne Phantasie und schöpferische Kreativität ist menschliche und gesellschaftliche Entwicklung kaum denkbar. Deshalb müssen diese Fähigkeiten bereits im Kindergartenalter angelegt, bzw. gefördert werden. Alles Phantasievolle, alles Künstlerische weitet die Seele und das Bewusstsein des Menschen.

Kreativität ist nicht nur für künstlerisches Tun erforderlich, sondern ist Voraussetzung zur Entwicklung anderer elementarer Kompetenzen. Sie ist Grundlage im sozialen Umgang, besonders für die Gruppenfähigkeit, für die Resilienz (Kraft zum Bejahen und Meistern von Widerständen) und auch für naturwissenschaftliches und technisches Vorstellungsvermögen. Im Waldorfindergarten gibt es deshalb Spielsachen, die die schöpferischen Kräfte der Kinder anregen. Tägliche Spielzeiten geben die erforderliche Zeit, damit die Kinder ausgiebig selbst schöpferisch tätig werden können.

In unserem Kindergarten werden den Kindern eine Vielzahl von künstlerischen, handwerklichen und hauswirtschaftlichen Angeboten gemacht, wie Filzen, Weben, Fingerhäkeln, Holzarbeiten, Backen u.a.. Stellvertretend folgen hier:

Aquarell malen

Einmal wöchentlich (am Montag) können die Kinder während des Freispiels am Aquarellmalen teilnehmen. Die Kinder entscheiden sich frei, daran teilzunehmen und dürfen ihren inneren Impulsen und Bedürfnissen folgen. Nicht das Ergebnis, sondern die Tätigkeit des Malens sowie das Erleben des Schaffens stehen im Vordergrund. Die Kinder malen keine Bilder nach, sondern ahmen die Tätigkeit des Malens nach und erschaffen dabei ganz individuelle Bilder. Durch das Fließen der Farben auf dem Papier können die Kinder sich beim Malen ganz frei fühlen von festen Konturen und exakten Formen. Sie verbinden ihr Tun mit ihrer Seele und können so in ihren Bildern träumen, ihr Inneres ausdrücken, Gefühle ausleben und Wünsche darstellen. Farben sprechen eine eigene Sprache, sie leben und verändern sich entsprechend dem Material (Aquarellpflanzenfarben, Aquarellpapier) auf dem Papier und erzählen dabei Geschichten für die Kinder. Wenn die Farben ineinander fließen und sich vermischen, bilden sie Nuancen, die sich immer wieder verändern lassen. Beim Beobachten dieser Farbenspiele erkennen die Kinder durch ihr eigenes Tun Gesetzmäßigkeiten und lernen zunehmend, diese Gesetzmäßigkeiten bewusst zu steuern.

Bienenwachskneten

Auch das Plastizieren mit Bienenwachs gehört zu den künstlerischen Ausdrucksformen, die den Kindern in unserem Kindergarten angeboten werden. Das warme und wohlriechende Bienenwachs wird von den Kinderhänden geknetet und geformt. Hierbei erleben die Kinder die Wirkung von Wärmeprozessen und die Gestaltungskraft ihrer Hände. Sie kneten

verschiedenste Formen und Flächen und lassen sich dabei von ihrer Phantasie leiten. Ihre Wahrnehmung sowie ihre Feinmotorik werden geschult und verfeinert.

Es kommt nicht auf das Ergebnis an, sondern auf das Erleben des Formens und Knetens, auf das Gestalten und Entstehenlassen.

4.7 Gesunde Ernährung

Eine tragfähige Basis für ganzheitliche Gesundheit zu schaffen, ist nicht nur in der Waldorfpädagogik ein wesentliches Ziel.

Wir sehen die körperlichen, seelischen und geistigen Bereiche als Einheit. Die Gesundheit, das Wachstum und die Vitalität hängen im entscheidenden Maße von der Ernährung ab. Die sorgsame Auswahl der Nahrung und ein bewusster Umgang mit ihr, sind uns ein besonderes Anliegen.

Rudolf Steiners Überlegungen zu Qualität, Anbau und Zubereitung von Lebensmitteln haben zur Entwicklung des biologisch-dynamischen Landbaus geführt, der heute mehr denn je eine große Akzeptanz erfährt. Die Lebensmittel für unseren Speiseplan kommen aus biologischem Anbau.

Eine gesunde Ernährung sollte nicht nur den Magen füllen, sondern den Organismus des Kindes anregen, ihn in "Arbeit" versetzen und aktivieren.

Grundlage unserer Nahrung ist Getreide (Weizen, Hafer, Dinkel, Hirse, Reis) in Verbindung mit Obst und Gemüse. Diese Ernährung prägt den Organismus und das Verhalten und unterstützt körperliche und geistige Prozesse.

Durch vollwertige Ernährung wollen wir die gesunden Nahrungsinstitute des Kindes erhalten.

4.8 Eurythmie

Die Eurythmie stellt geistige Inhalte durch Körperbewegungen, Gesten und Gebärden dar. Dazu werden Reime, Geschichten und Musik in Bewegungen umgesetzt.

In unserem Waldorfkindergarten erfährt die ganzheitliche Entwicklung des Kindes durch die einmal wöchentlich stattfindende Eurythmie Unterstützung.

Um einen Einblick in diesen Bereich zu geben, hat unser langjähriger Eurythmist, Herr Andreas Götz, folgenden Text verfasst:

"Die Eurythmie nimmt innerhalb der Künste eine Sonderstellung ein, da sie als „künstlerisches Ausdrucksmittel“ den Menschen selbst beansprucht. In der Eurythmie ist der Mensch Gestalter und Instrument zugleich.

Für das Kind bedeutet der Umgang mit dieser Kunst, einen direkten, erlebnisgetragenen Austausch zwischen der Welt und sich selbst. Eingebunden in Metrik und Rhythmus erfährt das Kind Lebensprinzipien „künstlerisch-spielerisch“ aufzunehmen. Sich selbst zu ergreifen und ein soziales Miteinander aufzubauen, sind dabei ebenso Kernpunkte der Kindergarteneurythmie, wie die notwendige Entfaltung der Phantasie.

Zwischen Freude – Leid, Hell – Dunkel und Verhärtung – Auflösung spielt sich die Urgesetzlichkeit unseres Lebens ab. Diese Gesetzmäßigkeit nimmt die

Eurythmie auf und kann so im Pädagogischen fördernd und heilsam wirken. Das größte Anliegen besteht darin, einen Ausgleich in kindgerechter Weise zu schaffen, und die Entwicklung individuell zu begleiten. Somit fügt sich die Eurythmie in das gesamterzieherische Konzept des Waldorfkinder Gartens ergänzend ein, um Handeln, Fühlen und Denken in ausgewogener Weise im Kind zu entwickeln.

Von dieser Ausgewogenheit hängt es ab, ob wir zu Menschen, Dingen oder Geschehnissen eine sinnvolle Verbindung aufbauen können."

5. Pädagogische Inhalte im Waldorfkinder Garten Ingolstadt

Wer hohe Türme bauen will,
muss lange beim Fundament
verweilen. Anton Bruckner

Der neue Bildungs- und Erziehungsplan für Vorschulkinder in Bayern versteht sich als Orientierungsrahmen für die Förderung der frühkindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse.

Dabei stellt er den individuellen Entwicklungsstand jeden Kindes in den Mittelpunkt allen erzieherischen Denkens und Handelns.

Das Kind soll seine Entwicklung selbst gestalten und dabei von Seiten der Erzieherinnen angeregt und begleitet werden.

Hier geht es um die Stärkung der Persönlichkeit des Kindes und um die Herausbildung grundlegender Kompetenzen. Dazu zählen geistige, körperliche und soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Entwicklung von sozialen Werten.

Eingebettet in das Ziel, diese Basiskompetenzen zu erlangen, treten als zentrale Bildungsbereiche des Bildungsplanes neben der sprachlichen Förderung auch die mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung auf. Außerdem gelten Medienerziehung und musikalische Bildung als wichtige Inhalte. Nicht zuletzt wird eine intensive Bewegungserziehung gefordert.

In unserem Kinder Garten wird die Entwicklung der Basiskompetenzen und die Förderung in den zentralen Bildungsbereichen nach den Prinzipien der Waldorfpädagogik durchgeführt:

5.1 Die Sinne des Kindes und sein Willen - das Ich des Kindes stärken

Natur, dein mütterliches Sein,
ich trage es in meinem Willenswesen;
und meines Willens Feuermacht,
sie stählet meines Geistes Triebe,
dass sie gebären Selbstgefühl,
zu tragen mich in mir.
Rudolf Steiner

Nach Rudolf Steiner ist das Kind in den ersten sieben Lebensjahren noch ganz Sinnes- oder Wahrnehmungswesen. Es nimmt wie ein einziges Sinnesorgan alle Eindrücke von außen in sein Inneres auf. Erst allmählich werden diese Eindrücke durch den Willen ergriffen und handelnd wieder heraus gesetzt: das Kind ahmt nach und entwickelt sich zum tätigen Willenswesen (vgl. Int. Vereinigung der Waldorfkindergärten / Broschüre 2003).

Diesen Vorgang können wir dem Kind nicht lehren, denn es muss von seinem eigenen Willen ergriffen werden. Mit dem Willen wird – durch die Sinne – die Welt erfahren und in sich aufgenommen.

Alle Sinne – Rudolf Steiner spricht von 12 Sinnen – gehören zusammen und stehen ständig miteinander in Verbindung. Sie entwickeln sich in dem Ausmaß, in dem sie betätigt werden. Durch die Sinne begegnet das Kind den Lebewesen und Dingen - es kann sie sehen, hören, fühlen, riechen, schmecken und sich mit ihnen bewegen. Über die Sinne erfährt das Kind viel über die Umwelt, über sich selbst und seine Stellung in ihr. So stellt sich die sinnliche Wahrnehmung als Zugang zur Welt, als Wurzel jeder Erfahrung dar.

Um ein waches Bewusstsein für das, was um sie herum, was mit ihnen und in ihnen geschieht zu entwickeln, brauchen Kinder Vertrauen in die eigene Wahrnehmungsfähigkeit. Sie wird durch verlässliche, unverfälschte Eindrücke entwickelt.

Im Waldorfkindergarten können die Kinder deshalb zuerst einmal ihre Umgebung mit eigenen Sinnen entdecken und erforschen und dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge kennen und verstehen lernen. Die Reizüberflutung einzelner Sinne und die Vernachlässigung anderer Sinne wird vermieden.

Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder dabei, in sich selbst hineinzuhorchen, eigene Befindlichkeiten zu verbalisieren sowie die Gefühle anderer zu respektieren.

Eine Grundvoraussetzung für jeden Erfolg ist die Fähigkeit, sich mit bestimmten Aufgaben für eine Zeit lang zu verbinden, d.h. sich zu konzentrieren und eine begonnene Tätigkeit auch zu Ende zu bringen. Die Waldorfpädagogik schaut bereits im frühen Kindesalter auf das Lern- und Betätigungsbedürfnis der Kinder und versucht es über Vorbild und Nachahmung anzuregen. Regelmäßige Wiederholungen und rhythmisierende Gestaltungselemente vom Tagesablauf bis hin zum Jahreslauf mit vielen

Höhepunkten und Jahresfesten helfen, die Konzentrationsfähigkeit der Kinder zu entwickeln, interessante und anregende Betätigungsmöglichkeiten fördern die Lust am Tun.

5.2 Die Spannung zwischen Ich und Gemeinschaft - soziale Lernprozesse fördern

Soziales Miteinander will gelernt sein. Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie soziale Lebensregeln lernen und sich an ihnen orientieren können. Hierzu sind Vereinbarungen und Vertrauen wichtig.

Der Waldorfkindergarten ist ein Lebensraum in dem die Kinder einen strukturgebenden Tages- und Wochenrhythmus kennenlernen und erfahren, dass es Aufgaben für die einzelnen Kinder und die Gruppe gibt. Dabei können sie sich immer wieder am Tun des Erwachsenen orientieren. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und erfahren ihre Selbstwirksamkeit indem sie den dabei entstehenden eigenen Gestaltungsraum nutzen - gleichzeitig üben sie sich in praktischen Tätigkeiten wie Aufräumen, Backen und Tischdecken. Eine Erziehung, die geprägt ist von sich regelmäßig wiederholenden, durchschaubaren Tätigkeiten fördert die Entwicklung eines gesunden, kraftvollen Willens. Uns ist es deshalb wichtig, den Kindern ausreichend Zeit zu lassen, für das Spüren, Empfinden, Wahrnehmen. Besonders im Freispiel haben sie die Möglichkeit, eigene Ausdrucksformen zu finden und eigene Handlungsansätze zu entwickeln.

Grundlage für Eigenverantwortung und Beteiligungskompetenz ist eine respektvolle und bedingungslose Wertschätzung der Kinder, das Wahrnehmen und Aufgreifen ihrer Fähigkeiten und eine feinfühlig und liebevolle Zuwendung. Dürfen die Kinder diese innere und äußere Haltung der Erzieher erfahren, so entwickeln sie Sicherheit und Vertrauen in ihre Umwelt, sie fühlen sich in ihrer Persönlichkeit ernst genommen und respektiert und erfahren, dass sie ihre innersten Bedürfnisse und Gefühle nach außen bringen dürfen. Die Kinder erleben auch, dass sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen und mitgestalten können und fühlen sich dadurch nicht ohnmächtig oder gar ihrer Umwelt ausgeliefert. Sie erspüren hier im Kindergarten eine täglich "gelebte Alltagsdemokratie". Dies beinhaltet, dass sie eigene Entscheidungen treffen, sich aber auch an Entscheidungsprozessen in gemeinsamen Angelegenheiten mit dem Ziel konstruktiver Aushandlung und Mitbestimmung beteiligen dürfen. Ebenso erleben sie bei Streitigkeiten unterschiedliche Möglichkeiten der Konfliktlösung. Kompromisse werden gemeinsam gefunden, Regeln werden aufgestellt, Wertvorstellungen entstehen im täglichen Miteinander. Die Kinder erleben jeden Tag im Kindergarten, dass sie selbst wirksam werden können, sie nehmen sich selbst als eigenständiges Individuum wahr und lernen, sich in eine Gruppe zu integrieren und selbst Impulse zu setzen.

Die sozialen Lernprozesse kommen insbesondere in der Freispielzeit in Gang, wenn die Kinder die Spannung von Ich und Gemeinschaft erleben. In den altersgemischten Gruppen lernen sie voneinander, sie lösen Konflikte und beteiligen sich an gemeinsamen gruppenbildenden Tätigkeiten (gemeinsames

Frühstück, Reigen ...).

Die Erzieherinnen beobachten die individuellen Lernprozesse genau und begleiten sie behutsam.

Die wichtigste Grundlage allen sozialen Lebens ist die Kommunikation. Einen entsprechend hohen Stellenwert nimmt die Sprachentwicklung im Kindergarten ein (siehe ausführlicher Kapitel 5.7).

5.3 Spielen um zu lernen - Lernkompetenz anbahnen

In den ersten sieben Lebensjahren benötigt das Kind seine ganze Kraft, um körperliche Strukturen und Organe auszubilden und seine Umwelt wahrzunehmen. Es lernt, sich in seiner Umgebung zu orientieren und erwirbt so grundlegende Fähigkeiten für sein weiteres Leben. Das Lernen im Kindergartenalter ist ein implizites - es ergibt sich ohne Reflexion unmittelbar aus dem Wahrnehmen der Umwelt und dem Nachvollziehen ihrer Aktivitäten. Die spätere Fähigkeit gedanklicher Reflexion und intellektueller Urteilsbildung wird gerade dadurch gefördert, dass sie im Elementarbereich noch nicht explizit herausgefordert wird.

Das Kind lernt selbst an den von den Erwachsenen gestalteten Tatsachen und Verhältnissen seiner Umwelt. Erst wenn es eine gewisse Entwicklungsstufe erreicht hat, haben bewusste Reflexion und gedankliche Arbeit ihren berechtigten Platz im Lernprozess.

Das Kindergartenkind greift aus dem reichen pädagogischen Angebot aus eigenem Antrieb dasjenige auf, was seinen Neigungen entspricht und wird darin von den Erzieherinnen unterstützt (vgl. Kardel u.a., S. 19f). Es lernt durch sein eigenes spielerisches Tun und die Beobachtung. Je älter die Kinder werden, desto deutlicher tritt Selbststeuerung und Eigenreflexion im spielenden Handeln hervor. Dies bedeutet, das Kind ist zunehmend in der Lage, sein Handeln, sowie das der anderen zu erkennen, darüber nachzudenken und in ein Ursache-Wirkungsprinzip einzuordnen, was sich wiederum auf sein eigenes Handeln auswirkt.

Die Kinder lernen intrapersonal durch die Vernetzung von Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsprozessen, extrapersonal durch die Verinnerlichung von Beobachtung, Kontakterfahrungen, Nachahmung, Reflexion, Auseinandersetzung, Erfolg/Misserfolg, ...

Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten hängt wesentlich von der Vielfalt an Möglichkeiten und Handlungsstrategien ab, die den Kindern zur Verfügung stehen.

Mit immer wiederkehrenden Angeboten, die je nach Entwicklungsstand und Alter der Kinder entwicklungs- und ausbaufähig sind, bieten wir den Kindern ein vielfältiges Repertoire. So kann jedes Kind zu seiner Zeit den nächsten Lernschritt tun und begreift seine eigenen Fortschritte unmittelbar. Der Spaß am Handeln und der Erfolg, die Unterstützung durch die Erzieherinnen ermuntern das Kind, auch bei Misserfolg weiter zu machen. Erst die Erfahrung,

wie viel Freude und tiefe Befriedigung sich beim Lernen einstellen, schafft bei den Kindern die Motivation für lebenslangen Wissenserwerb.

Mit zunehmendem Sprachvermögen erwirbt das Kind die Fähigkeit, sein Tun und Denken zu verbalisieren. Hierbei wird es von den Erzieherinnen auf vielfältige Weise unterstützt.

5.4 Der Schritt über die Schwelle - den Kindern helfen, "Übergänge" zu bewältigen

Das Kind erwirbt im Laufe der Zeit und gemäß seinem Alter Mut und Strategien, sich neuen oder wechselnden Aufgaben zu stellen.

Das vernetzte Konzept eines Kindergartentages bei uns enthält eine Vielfalt von Transiten, die, begleitend geführt, dafür sorgen, dass das Kind Übergänge als natürlichen, zu bewältigenden Teil des Lebens erfährt.

Gerade den verschiedenen Tagesschwerpunkten, z.B. dem begleiteten Freispiel, dem großräumigen Bauen, dem Reigen, handwerklichen Tätigkeiten und der Nahrungszubereitung kommen dabei besondere Bedeutung zu.

Hier werden sogenannte Brüche, unvorhersehbare Geschehnisse erlebt und deren Bewältigung erübt. Was sich so im „Kleinen“ entwickelt, bildet über die Jahre das Fundament einer wachsenden Transitkompetenz der Kinder.

Unsere Kindergartenneulinge bringen in unterschiedlichem Maße Transitkompetenz mit. Alle stellt der Übergang in den Kindergarten vor große Herausforderungen. Um jedes Kind und seine Eltern diesen oft schwierigen Transitprozess in individuell stimmigem Tempo machen zu lassen, legen wir großen Wert darauf, dass Eltern ihr Kind so lange in den Kindergarten begleiten, bis dieses mit dem "Alleinbleiben" dort einverstanden ist und seine Eltern aktiv verabschiedet.

5.5 Ein neuer Lebensabschnitt - die Kinder auf die Schule vorbereiten

Da in Ingolstadt keine Waldorf-Schule besteht, bereiten wir die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr auf den Übergang in verschiedene Grundschulen vor.

Nach unserer Auffassung ist die vorschulische Erziehung ein Prozess, der sozusagen "mit dem ersten Atemzug" beginnt.

Sobald die fundamentalen persönlichen Grundlagen der Kinder weitestgehend ausgebildet sind, ergänzen und vertiefen wir die Schulkindervorbereitung in Kleingruppen. Besondere Schulkinderarbeiten (z.B. das Schnitzen eines Holzbootes), deren Fertigstellung Konzentration und Ausdauer über mehrere Tage hinweg erfordern, tragen zum Ausbau der Fähigkeiten und Fertigkeiten bei. Hier wandeln wir das Angebot individuell auf die Erfordernisse der jeweiligen Schulkindergruppe ab.

Die Kinder sollen die Fähigkeit erlangen, verschiedene schultypische Arbeits-

und Vorgehensweisen zu beherrschen. Sowohl der Umgang mit

- schulischem Werkzeug (Schere, Stifte, Lineal, Schablonen, ...)
- schulischen Arbeitsmaterialien (Arbeitsblätter, Bücher, Hefter, Hefte, ...)
- schulischen Lernmodellen (Frontalunterricht, Klein- und Großgruppenarbeit Teamarbeit, ...) und
- schultypischen Regeln (sitzen, hören, sich melden, Umsetzung der Arbeitsaufträge)

sind in unserem Kindergarten Inhalt der Schulvorbereitung.

Wir arbeiten mit den verschiedenen Sprengelschulen zusammen. Von den Schulen werden Schnuppertage oder Infoabende angeboten. Der Informationsaustausch zwischen uns und den Schulen gestaltet sich je nach Bedarf in unterschiedlichem Ausmaß.

5.6 Wert-volle Erziehung - den Kindern Orientierung geben

Kinder wie Erwachsene brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch-geistige Orientierungen, Wertvorstellungen und Aufgaben, auf die sie sich einlassen können. Kinder brauchen Grenzen, Rituale, Klarheit, Wahrhaftigkeit und vielfältige Beispiele sozialen Handelns.

Sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren, die ihnen moralische Orientierung geben ohne zu moralisieren.

Die Waldorfpädagogik nimmt die moralisch-ethische Erziehung bewusst in ihr pädagogisches Konzept auf. Kinder sollen erfahren, dass persönliches Engagement eine der Grundlagen moralischen Handelns ist.

Der Waldorfkindergarten ist nicht konfessionsgebunden, aber eindeutig christlich orientiert (jahreszeitliche Feste).

5.7 Wissen fühlen - Grundlagen für lebenslanges Lernen legen

Die Arbeit läuft nicht davon,
wenn du einem Kind den
Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet
nicht, bis du mit der Arbeit
fertig bist.
Chinesisches Sprichwort

In keinem Lebensabschnitt haben **Bewegung** und sinnliche Erfahrung eine so überragende Bedeutung, wie in den ersten Lebensjahren, denn jede Tätigkeit schlägt sich beim Kleinkind in neurologischen Strukturen nieder. Die Kinder üben in der Bewegung ihre körperlichen Fähigkeiten und ihre Koordination, sie erfahren sich selbst, stärken die gesunde Leibesentwicklung und können ein positives Körpergefühl erlangen.

Dies kann nur geschehen, wenn Kindern genügend Bewegungsraum zur

Verfügung steht und die Zeit, Bewegungen zu üben, zu bauen, zu „arbeiten“... Hierbei helfen den Kindern rhythmisch wiederholte Abläufe und Tätigkeiten. Im Waldorfkindergarten legen wir Wert auf ein regelmäßig wiederkehrendes Angebot an Fingerspielen, Handgestenspielen, Reigenspielen und Liedern, die von den Kindern mit- und nachgespielt werden. Außerdem gibt die Eurythmie vielfältige Gelegenheit für Bewegungsschulung und -erfahrung (siehe Kapitel 3.8).

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der **Sprache** können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle zum Ausdruck bringen, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Doch dieses Instrument bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege. Kinder lernen Sprechen in einer sprechenden Umgebung. Dabei kommt es in erster Linie auf das menschliche Beziehungsverhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem an. Das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenem bildet den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise. Die Freude an der Sprache und die Entwicklung der Sprachkompetenz sind auch Grundlage für die Entfaltung differenzierter Denkfähigkeiten.

Im Waldorfkindergarten haben Lieder, Geschichten, Verse, Fingerspiele und Reime einen großen Stellenwert. So lernen die Kinder spielend die Sprache und beheimaten sich in ihr. Die Sprechweise der Erzieherinnen ist liebevoll, klar, deutlich und bildhaft - der Altersstufe angemessen.

In der heutigen Gesellschaft werden Kinder schon sehr früh mit modernen **Medien** konfrontiert. Darum ist es für sie wichtig, Medienkompetenz zu erlangen. Medienkompetenz bedeutet einen bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Druckmedien und technischen Medien. Im Waldorfkindergarten legen wir Grundlagen, damit Kinder diese Kompetenz entwickeln können: Kinder sind existenziell darauf angewiesen, ihre Sinnesorgane zu entwickeln. Dazu sollten sie die unterschiedlichsten Wahrnehmungsqualitäten immer wieder erleben. So kann ein Kind lernen, den Geruch, den Geschmack, das Aussehen und den Klang eines Gegenstandes als verschiedene Sinnesmodalitäten ein und desselben Objektes wahrzunehmen und zuzuordnen. Auf diese Weise kann sich vernetztes Denken anbahnen, das Heranwachsende und Erwachsene benötigen.

Elektronische Medien sind häufig einseitig auf einen oder zwei Sinne ausgelegt. Darum verzichten wir im Waldorfkindergarten auf den Einsatz von Fernsehgeräten, Hörmedien und Computern.

Aufbauend auf den grundlegenden sinnhaften Erfahrungen, die die Kinder täglich machen, nutzen und gestalten sie die Medien, die sie betreffen, selbst. Sie nutzen Literatur zur Entspannung oder als Informationsquelle, sie stellen „Bücher“ her, um sich anderen Kindern mitzuteilen oder sie zu erfreuen. Sie pflegen einen intensiven Austausch über vorhandene oder mitgebrachte Bücher.

Sie helfen mit, Elternbriefe oder Aushänge zu gestalten. Sie tragen sich in

Pläne (z.B. für das Mittagessen) ein oder entwerfen selbst Arbeitspläne (Blumengießen, Tischdecken). Sie führen Puppenspiele auf und begleiten sie musikalisch.

Dies sind nur einige Möglichkeiten, an denen Kinder im Waldorfkindergarten lernen, mit Medien selbstbestimmt und aktiv umzugehen (siehe auch Literaturliste: Lang, Peter "Was Kinder brauchen").

Ein integrativer Bestandteil der Waldorfpädagogik im Kindergarten ist die Erziehung mit der **Natur**. Kindergartenkinder haben einen direkten, liebevollen Bezug zur Natur. Im intensiven Miterleben des Jahreslaufs soll dieser Bezug zur Außenwelt wachgehalten und gefördert werden.

Im Garten oder bei Wanderungen haben sie viele Gelegenheiten, Pflanzen kennen zu lernen und Tiere zu beobachten.

Im Kindergarten wird ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur vorgelebt. So kann sich bei den Kindern ein **ökologisches Bewusstsein** bilden.

Die Jahreszeiten spiegeln sich im handwerklichen Tun, im Feiern der Feste und der Gestaltung des Jahreszeitentisches wider.

Zusätzlich wird das Jahreszeitenerlebnis in der Durchführung unserer Reigen (Frühling, Ernte, ...) verstärkt.

Nicht zuletzt stellt der Garten einen erlebnisreichen Spielraum dar und vermittelt eine intensive Naturbeziehung zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter.

Wir gehen jeden Tag nach dem Frühstück hinaus. Bei der Betreuung der Zimmerpflanzen und des Gartens können die Kinder mit eigenen Händen säen und ernten und im freien Spiel die Natur mit allen Sinnen erfahren.

Im Umgang mit natürlichen Materialien und im Erleben von Naturereignissen machen die Kinder Erfahrungen, die eine herausragende Bedeutung für die Vorbereitung einer **mathematisch – naturwissenschaftlichen Bildung** besitzen.

Im freien Spiel nutzt das Kind neugierig – forschend Gelegenheiten zum Bauen mit den verschiedensten Bausteinen (Holz, Stein) sowie zum großräumigen Bauen mit Tischen, Stühlen, Ästen, Brettern oder zum Konstruieren, Sortieren, Ordnen, Vergleichen und Ausprobieren. Dabei erlebt es Maße, Gewichte, Qualitäten, Quantitäten, denn im Tageslauf des Kindergartens wird vielfältig mit Mengen und physikalischen Gesetzen umgegangen – wie z.B. beim Tischdecken, beim Zerteilen eines Apfels, beim Backen usw.. Verständnis für Systematik wird beispielsweise beim Sortieren in der Ordnungszeit angelegt. Beim Spiel mit Naturmaterialien erfahren die Kinder Qualitäten wie hart/weich oder rau/glatt. Das Kind erfährt unmittelbar die Qualität von geometrischen Figuren, Gewichten, Materialbeschaffenheiten und sich daraus ergebenden Konsequenzen über alle Sinne. Im täglichen Üben entwickelt sich ein tiefgehendes Verständnis von Ursache- und Wirkungsprinzipien. Das, was die Kinder hier sinnlich-leiblich erfahren (begreifen), können sie später mit dem Verstand erkennen (denken).

6. Organisation unseres Waldorfkindergartens

Heilsam ist nur,
wenn im Spiegel der Menschenseele
sich bildet die ganze Gemeinschaft
und in der Gemeinschaft wirkt
der Einzelseele Kraft.
Rudolf Steiner

6.1 WIR - arbeiten alle zusammen

1985 wurde von Eltern, die der Waldorf-Pädagogik nahestanden, der Förderkreis Waldorfkindergarten Ingolstadt e.V. ins Leben gerufen. Ziel war es, einen Waldorfkindergarten zu gründen. Der Förderkreis ist Träger des seit 1986 bestehenden Waldorfkindergartens und vertritt ihn rechtlich nach außen. Die Mitglieder, zum größten Teil aktuelle und ehemalige Kindergarteneltern und Erzieherinnen, wählen als ihr ausführendes Organ 4 Personen zum Vorstand.

Dieser ist verantwortlich für die Belange und Entscheidungen, die den organisatorischen, finanziellen und personellen Rahmen sowie die alltäglichen Belange des Kindergartens betreffen. Die Mitgliederversammlung wählt außerdem 3 Vorstandsbeiräte, die den Vorstand unterstützen und bei Bedarf Aufgabenbereiche übernehmen.

Die konkrete Umsetzung der Ziele und Vorgaben des Trägervereins ist Aufgabe des pädagogischen Personals. Die Erzieherinnen prägen im engen Kontakt mit den Kindern und Eltern die zwischenmenschliche Atmosphäre wesentlich und sind so die Seele des Kindergartens. Sie sind verantwortlich für das Gelingen des Kindergarten-Alltags, für die pädagogischen Belange und die Qualität ihrer Arbeit mit den Kindern und Eltern.

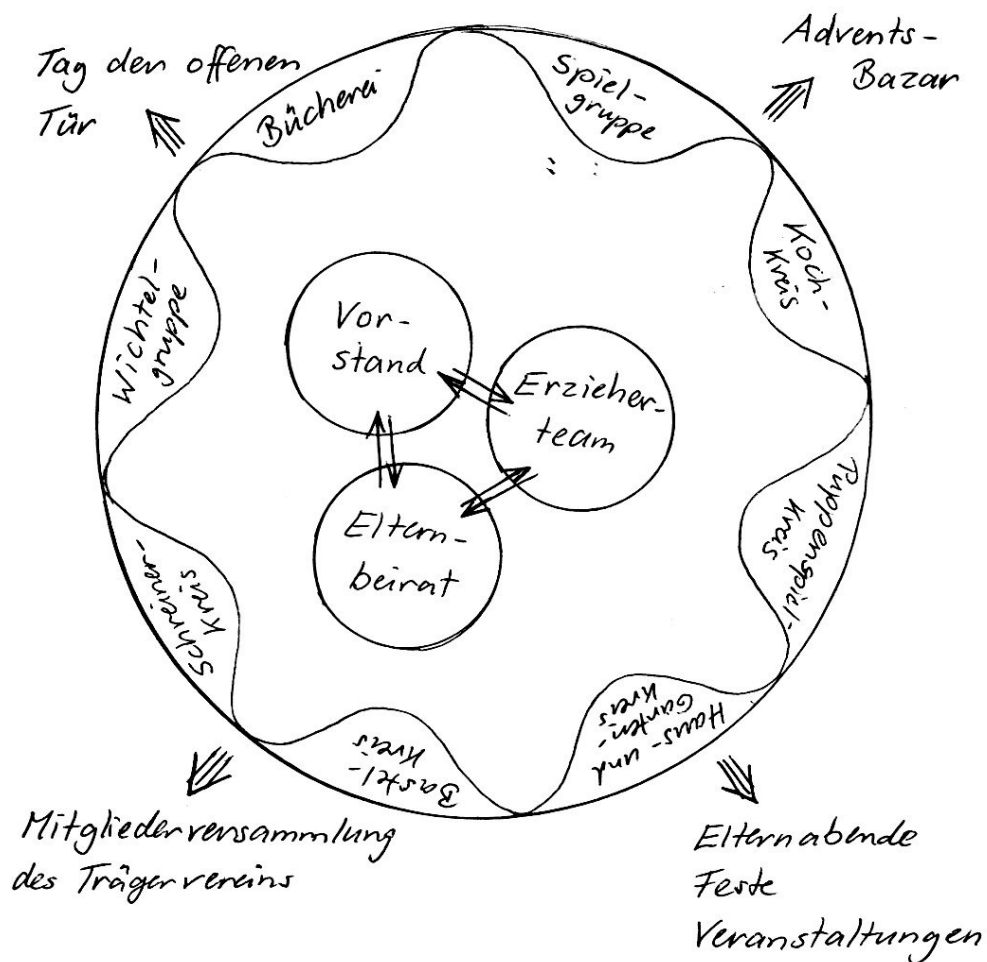
Von zentraler Bedeutung für den erfolgreichen Kindergartenbetrieb ist die aktive Beteiligung der Eltern entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten. Sie übernehmen dabei notwendige Arbeiten, erschließen zusätzliche finanzielle Mittel und unterstützen eine ansprechende Präsentation des Kindergartens in der Öffentlichkeit. Engagiert in Bastelkreisen, Puppenspielkreis, Kochkreis, Schreiner- und Gartenkreis sind sie so ein Herzstück der Kindergartengemeinschaft.

Die Kindergarten-Eltern wählen als ihre Vertretung den Elternbeirat. Er vertritt die Interessen der Eltern, bringt Ideen und Kritik und eigene Vorschläge in Entscheidungsprozesse ein und unterstützt das Erzieherteam in konkreten Aufgabenbereichen, hilft bei der Organisation öffentlicher Veranstaltungen mit und führt eine alljährliche Elternbefragung durch.

Die Gestaltung des Kindergartenjahres, Neuerungen und Entscheidungen werden im engen Zusammenwirken der drei Instanzen Vorstand – Erzieherteam – Elternbeirat erarbeitet.

Dies geschieht in

- Vorstand – Erzieher – Sitzungen
- Treffen Vorstand – Elternbeirat – Erzieherinnen
- Gesamtsitzung mit Beteiligten der Arbeitskreise



6.2 WIR - haben ein paar Extras

Im Waldorfkindergarten Ingolstadt bieten wir für die jüngeren Kinder eine Spielgruppe und eine Wichtelgruppe an.

In der Spielgruppe treffen sich Mütter mit ihren Kleinkindern an einem Nachmittag der Woche unter Anleitung zum Spielen.

Die Wichtelgruppe ist als Einstieg ins Kindergartenleben angelegt. In ihr treffen sich 9-10 zwei- bis dreijährige Kinder an zwei Vormittagen der Woche. Sie werden dabei von einer Fachkraft und mindestens einem unterstützenden Elternteil betreut. Der Tageslauf ist dem Kindergarten nachempfunden und bildet eine altersgerechte und bewährte Vorbereitung auf die Kindergartenjahre.

6.3 WIR - bilden mit den Eltern ein Erziehungsteam

Den Kindern und ihren Entwicklungsprozessen gerecht zu werden, ist nur in intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern möglich.

Diese umfasst:

- einen Informations- und einen Eingewöhnungselternabend, an welchen die Eltern über die Grundlagen der pädagogischen Handlungen und Inhalte informiert werden,
- erste Absprachen zum Wohle des Kindes. Dabei werden notwendige Informationen an das Erziehungspersonal gegeben.
- ein sogenanntes Einführungsgespräch zum Austausch von ersten Beobachtungen und eine Einschätzung über in Gang gekommene Entwicklungen. Hier geht es um die Beantwortung von Fragen und die Kommunikation über den Erziehungsprozess im Elternhaus und im Kindergarten.
- je nach Entwicklung des Kindes mindestens einmal im Halbjahr mit jedem Elternpaar ein Elterngespräch, bei Erfordernissen auch öfter.
- die monatlichen Elternabende. Sie dienen der breit gefächerten Informationsvermittlung zu relevanten Themen, Hintergründen des pädagogischen Handelns und Festen.
- Kurzgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder. Sie dienen der Informationsweitergabe.
- das Abschlussgespräch. Es beinhaltet eine Übersicht über die Entwicklungsprozesse während der Kindergartenzeit und eine Einschätzung des momentanen Entwicklungsstandes.
- ein Gesprächsangebot über die Kindergartenzeit hinaus. Den Eltern steht es offen, sich bei Problemen auch noch während der Schulzeit mit den Erzieherinnen zu beraten.

Das Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, in gegenseitiger Achtung und mit dem Respekt vor der pädagogischen Kompetenz des anderen einen regen Austausch zu erreichen, der die Entwicklung des Kindes förderlich unterstützt.

6.4 WIR - sind zu erreichen

Die Kindergartengruppen

Sonnengruppe: 25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren

Blumengruppe: 25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren

Jede Gruppe wird von je zwei pädagogischen Fachkräften betreut.

Die Buchungszeiten für die beiden Kindergartengruppen:

Montag bis Freitag von

7.30 Uhr bis 13.30 Uhr oder von

7.30 Uhr bis 14.30 Uhr oder von

7.30 Uhr bis 15.30 Uhr.

Die Wichtelgruppe

Wichtelgruppe: 10 Kinder im Alter von etwa 2,5 - 3 Jahren

Sie wird betreut von einer pädagogischen Fachkraft und jeweils einer Mutter / einem Vater pro Wichteltag.

Sie findet am Dienstag und Mittwoch von

8.15 Uhr bis 11.45 Uhr statt.

Die Spielgruppe

Spielgruppe: 8 Kinder von ca. 1,5 - 3 Jahren

Die Kinder werden von einer anleitenden Mutter und dem begleitenden Elternteil betreut.

Sie findet einmal wöchentlich von 15.00 Uhr bis 17.30 Uhr statt.

Kontakt

Wir sind telefonisch unter der Nr. 0841 / 33 786 zu folgenden Zeiten zu erreichen: Mo-Fr: 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr oder 14.00 Uhr bis 15.30 Uhr. Der Vorstand ist freitags von 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr im Hause.

Unsere Adresse: Waldorfkindergarten Ingolstadt
Westliche Ringstr. 28, 85049 Ingolstadt
E-mail: kontakt@waldorfkindergarten-ingolstadt.de

7. Nachwort

Wir bieten den Kindern einen gestalteten, kindgemäßen Lebensraum, den sie erobern, sowie sich darin selbst entdecken und entfalten können.

Rhythmisierte Abläufe geben ihnen dabei tiefe Sicherheit. So können sich die Kräfte des Kindes entwickeln, die ihm ein Leben lang zur Verfügung stehen.

Wir versuchen, das Kind in seiner Persönlichkeit zu erkennen und zu fördern, wobei uns das anthroposophische Menschenbild Rudolf Steiners als Grundlage dient.

Es ist unser Anliegen, das Kind in seinem gesunden und natürlichen Wachstum und seiner ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen, auch in seiner Offenheit gegenüber Religiosität.

Im Waldorfindergarten hat sprachliche und musikalische Erziehung im Tages- und Wochenrhythmus einen festen Platz.

Durch vielfältige Erlebnisse wird die Sinneserfahrung der Kinder stark gefördert. Sie gehen mit den Elementen Erde, Wasser, Luft und Wärme spielerisch um, verfeinern ihre Wahrnehmung und entdecken im Tun grundlegende mathematische oder naturwissenschaftliche sowie technische Zusammenhänge.

Vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung in der Freizeit im Haus und im Garten fördern die Bewegungsentwicklung der Kinder. Die wöchentlich stattfindende Eurythmie weckt motorische Geschicklichkeit und stärkt durch seelisch durchgeführte Bewegungsabläufe die Lebenskräfte.

Den Eltern bieten wir bei der Erziehung inhaltliche Unterstützung, pädagogische Ergänzung und zeitliche Entlastung.

Wir verstehen uns allerdings nicht nur als Dienstleister für die Elternhäuser, sondern wünschen uns, dass Eltern, Kinder und Erzieherinnen zusammenrücken, um gemeinsam das Entwicklungsumfeld der Kinder zu gestalten.

Dies wird möglich durch gemeinsame Begegnungsformen wie Elterngespräche, Elternabende und Vorträge oder bei Festen und der kollegialen Selbstverwaltung.

Die Bereitschaft aller Beteiligten zur Selbsterziehung und zum lebenslangen Lernen hat in dieser Gemeinschaft einen hohen Stellenwert.

Unsere Einrichtung ist ein Raum für soziale Gemeinschaft.

Viele Menschen bringen hier ihre Kräfte ein und ermöglichen eine hohe pädagogische Qualität!

8. Literatur

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, Beltz-Verlag, 2006
- Saßmannshausen, Wolfgang : Waldorfkindergarten – Grundlagen und Grundanliegen des Waldorfkindergartens, In: www.kindergartenpaedagogik.de
- Staatsinstitut für Frühpädagogik: Elternbrief des Sozialministeriums zum Bayer. Kindertagesstättengesetz und zum Bildungs- und erziehungsplan, In: www.ifp-bayern.de/a_BildungsplanEInfos/s_258
- Steiner, Rudolf: Anthroposophischer Seelenkalender, Rudolf Steiner Verlag, Dornach
- Kardel, Telse, McKeen, Claudia, Patzlaff, Rainer, Saßmannshausen, Wolfgang u.a.: Kindheit - Bildung - Gesundheit, Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3 bis 9 Jahren, Umriss eines Gesamtbildungskonzepts, Teil II, 2006
- Internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten / Landesregion Bayern: Waldorfkindergärten- mit allen Sinnen Kind sein, Broschüre März 2003
- Internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten: Vom Waldorfkindergarten, Grundlagen und Grundanliegen, Broschüre Februar 2004
- Lang, Peter: Was Kinder brauchen, Initiative „Recht auf Kindheit“, ein Projekt innerhalb der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten e. V.

In der Reihe „Recht auf Kindheit - ein Menschenrecht“ sind bisher folgende Veröffentlichungen erschienen:

1. Kindheit in Gefahr (P. Lang/S. Pühler)
2. Drogen und Sucht - Vorbeugen durch Erziehen (F. Vogt)
3. Eine gute Kinderstube - Anforderungen an die Kleinstkinderziehung (P. Lang/S. Pühler)
4. Kindheit verstummt - Sprachverlust und Sprachpflege im Zeitalter der Medien (R. Patzlaff)
5. Entwicklung zur Sexualität - Begleitende Erziehung und Aufklärung (M. Wais)
6. Kinder brauchen Märchen (A. Esterl)
7. Kinder und Computer - Argumente aus der Waldorfpädagogik
8. Verhaltensstörung oder Verhaltensoriginalität (H. Köhler)
9. Lasst den Kindern Zeit - Erziehung und Bildung für Kinder bis zur Schulfähigkeit (P. Lang)